



Hindenburgstr. 1
42853 Remscheid
Tel.: 0 21 91 / 42 15 31
Fax: 0 21 91 / 42 14 32
E-Mail: cfma@iree.org

Ihr Zeichen und Ihre Nachricht vom
Su referencia y escrito de

Unser Zeichen:
Nuestra referencia:

Pressebericht - Pressebericht - Pressebericht

“Erfolgreiches Auswandern nach Deutschland”

Der Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e.V. hat, in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Beschäftigung und Sozialversicherung der Spanischen Botschaft in Berlin, vom 8. bis zum 10. Mai 2015 in Berlin, ein Seminar zu den sozialen und beruflichen Perspektiven von jungen Menschen mit spanischem Hintergrund in Deutschland organisiert. Unter den über 30 TeilnehmerInnen befanden sich größtenteils junge Spanier, die, angesichts der mangelnden beruflichen Möglichkeiten in ihrer Heimat in den letzten Jahren nach Deutschland ausgewandert sind. In einer dreitägigen Veranstaltung erhielten diese jungen Menschen, die aus verschiedenen Teilen Deutschlands angereist waren, grundlegende Informationen im Hinblick auf ihre soziale Absicherung und ihre berufliche Zukunft.

Nach der Begrüßung der Anwesenden seitens des stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesverbandes, Antonio Espinosa Segovia, und des Botschaftsrates für Beschäftigung und Sozialversicherung, Ángel de Goya Castroverde, der seinerseits die Zusammenarbeit zwischen den offiziellen spanischen Behörden und sozialen Einrichtungen, wie dem Spanischen Bundesverband, in der Unterstützung und Orientierung junger Neuzuwanderer lobte, hielt der Referent der Arbeitsabteilung der Spanischen Botschaft, Miguel Montero Lange, einen detaillierten Vortrag über die beruflichen Möglichkeiten junger spanischer Neuzuwanderer in Deutschland. Zunächst betonte Miguel Montero den deutlichen Zuwachs der Zuwanderung aus Spanien nach Deutschland seit 2010, besonders in der Altersgruppe der 20- bis 35-Jährigen. Aufgrund der allgemein bekannten Wirtschaftskrise in Südeuropa stellt man in 2012, zum ersten Mal in 38 Jahren, einen Zuwachs der spanischen Bevölkerung in Deutschland fest. Gleichzeitig ist die Zahl der Sozialversicherungspflichtigen spanischer Herkunft im Vergleich dazu nur leicht angestiegen, da lediglich ein kleiner Teil dieser Neuzuwanderer einer geregelten und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. Die wenigen „Glücklichen“, die eine Arbeitsstelle finden, werden in vielen Fällen unterhalb ihrer Qualifikation und unter mangelhaften Umständen eingestellt. Diese Problematik ist allen voran in Logistik- und Reinigungsbetrieben aber auch im Hotel- und Gaststättengewerbe zu beobachten. Die Gründe für eine mangelnde Integration in den Arbeitsmarkt liegen größtenteils in den sprachlichen Defiziten und einer allgemeinen Unkenntnis über die aktuell existierenden Berufsangebote. Aus diesem Grund animierte er die anwesenden TeilnehmerInnen, sich in Integrationskursen oder vergleichbaren Sprachkursen einzuschreiben und jede Gelegenheit zu nutzen, um sich der Gesamtgesellschaft zu öffnen und dadurch die deutsche Sprache zu praktizieren. In diesem Zusammenhang hob der Referent hervor, dass eines der Grundziele der Botschaftsabteilung für Beschäftigung und Sozialversicherung darin liegt, den Neuankömmlingen einen realistischen Blick auf den deutschen Arbeitsmarktes zu verschaffen und, mit Unterstützung der bereits etablierten spanischen Vereinsstruktur und der Bundesagentur für Arbeit, die Integration spanischer Fachkräfte in den



Arbeitsmarkt zu koordinieren. Um dieses Ziel zu erreichen, hat seine Abteilung konkrete Maßnahmen, wie die Aktualisierung ihres Informationsportals, eingeführt. Hierbei werden entscheidende Faktoren, wie die jeweilige Berufsqualifikation des Bewerbers und die regionalen Begebenheiten und Bedarfe in den unterschiedlichen Berufszweigen, beispielsweise im Ingenieurwesen oder im Pflegebereich, berücksichtigt. Ein weiterer Grund für das Scheitern des „Abenteuers Auswanderung“ liegt in den unterschiedlichen Bildungssystemen im Hinblick auf eine Anerkennung von spanischen Berufs- und Bildungsabschlüssen. Eine Vielzahl spanische Berufsabschlüsse ist in Deutschland nicht reglementiert bzw. besitzt hier keine Gleichwertigkeit. In zahlreichen Fällen ist eine Anerkennung daher praktisch unmöglich bzw. erlangt man nur eine Teilanerkennung, die durch zusätzliche Praxisstunden oder Weiterbildungen ergänzt werden kann. Es existiert jedoch die Möglichkeit, dass die Arbeitsagentur bzw. das jeweilige Jobcenter in diesen Fällen mittels Hilfestellungen, wie „Bildungsgutscheinen“ oder dem „Bewerbungsmappencheck“ unterstützend zur Seite steht, auch wenn diese Arbeitssuchenden vorher als nicht hilfebedürftig eingestuft worden sind.

Nach der Mittagspause stellte Montero verschiedene Arbeitsstellenportale, wie die Jobbörse der Arbeitsagentur und andere Jobportale, Consultingfirmen, Lokalzeitungen, Berufsmessen oder spezifische Messen, Berufsinnungen und –kammern oder soziale Netzwerke und Austauschtreffen zwischen jungen Internetnutzern zu persönlichen Berufserfahrungen, vor. In diesem Zusammenhang wies er auf die unterschiedlichen Methoden der Arbeitssuche, wie die aktive, die Bewerbung auf ein konkretes Stellenangebot hin oder als Eigeninitiative, und die passive Suche, die Speicherung des persönlichen Bewerberprofils auf der Jobbörse der Arbeitsagentur. Einige der anwesenden jungen Neuzuwanderer stellten, basierend auf eigene Erfahrungen, dar, dass es darüber hinaus ebenfalls möglich ist, eine Arbeitsstelle durch persönliche Bekanntschaften oder Initiativen zu finden. Im letzten Teil seiner Präsentation beschrieb der Referent die kulturellen Unterschiede im Hinblick auf den Bewerbungsprozess. In Deutschland werden Stellenangebote ganz konkret definiert, so dass sich Bewerbungen demnach auch auf ein spezifisches Angebot beziehen und die Bewerbungsschreiben auch in diesem Sinne verfasst werden müssen. Zudem sind bestimmte Formalismen einzuhalten, und es muss ein möglichst umfassender und vollständiger Nachweis der vorhandenen Berufserfahrung erfolgen. In Vorstellungsgesprächen sollten einzelne Details, wie die Bekleidung und eine weitreichende Vorbereitung durch die vorherige Erkundigung zum jeweiligen Betrieb und dessen Arbeitsbereichen, nicht außer Acht gelassen werden.

Am nächsten Morgen stellte Miguel Sanz Alcántara, als Vertreter der vor wenigen Jahren, im Rahmen der spanischen Gesellschaftsbewegung „Movimiento 15-M“ gegründeten „Gruppe für Gewerkschaftsaktion“ (Grupo de Acción Sindical, GAS), die grundlegenden Aufgaben und Ziele seiner Gruppierung vor. Die Gewerkschaftsgruppe GAS entstand als Aktion gegen mangelhafte Arbeitsbedingungen und Ausbeutung von spanischen Arbeitnehmern in Deutschland. Sie stehen den Betroffenen bei gerichtlichen Klagen gegen ihre Arbeitgeber unterstützend zur Seite, indem sie die jeweiligen Klagen in persönlichen Gesprächen gemeinsam erarbeiten und den Kontakt zu den deutschen Gewerkschaften herstellen. 50.000 bis 60.000 Spanier sind in den letzten vier Jahren aufgrund der hauptsächlich durch die geplatze „Immobilienblase“ verursachten spanischen Wirtschaftskrise nach Deutschland ausgewandert. Durch Arbeitnehmersausbeutungen und „Lohndumping“ wird festgestellt, dass insbesondere im Pflegebereich, aber auch in vielen anderen Berufen, spanische Fachkräfte zwischen 40 und 60 % weniger verdienen als deutsche Fachkräfte mit einer vergleichbaren oder niedrigeren Qualifikation, wobei die meisten Arbeitgeber, sich in derartigen Fällen, auf die existierenden Sprachdefizite berufen. Vor allem in kleinen und mittelständigen Unternehmen werden viele junge Fachkräfte im Rahmen von nicht versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen oder „Minijobs“ eingestellt und machen dabei



Überstunden, die nicht oder „schwarz“ ausbezahlt werden. Zusätzlich fällt es jungen Neuzuwanderern, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation, mehr als schwer, eine Wohnung zu finden oder Arbeitslosengeld II zu beantragen, da viele Jobcenterstellen keine einheitliche Linie verfolgen und in zahlreichen Fällen den Zugang von jungen Neuzuwanderern zu entsprechenden Sozialleistungen verhindern. Da es für die Gewerkschaften, aufgrund des fehlenden Vertrauens - lediglich 7 Prozent der jungen spanischen Arbeitskräfte sind Mitglied in einer Gewerkschaft – mühevoll ist, ausländische Arbeitnehmer zu erreichen, übernehmen die Vertreter von GAS die Vermittlerrolle. Sie ermuntern viele spanische Neuzuwanderer im Rahmen von informellen Informationstreffen dazu, sich untereinander auszutauschen und zu organisieren bzw. Mitglied in einer Gewerkschaft zu werden, denn sich von den Arbeitgebern fortdauernd ausbeuten zu lassen, ist in keinem Fall eine Garantie für den dauerhaften Erhalt eines Arbeitsplatzes. Mit der Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft hingegen können Arbeitnehmer sich auf einen festangestellten Arbeitskollegen stützen und auf juristischen Beistand zählen. Zuletzt unterstrich Miguel Sanz die wichtige und notwendige Arbeit, die seine gewerkschaftliche Gruppe in den letzten Jahren in der Verteidigung der Arbeitsrechte spanischer Neuzuwanderer geleistet hat, und kündigte an, dass GAS ihr Engagement durch den Aufbau von Zweigstellen in Hamburg, Hannover und Köln bundesweit ausdehnen wird.

Im letzten Teil des Infoseminars stellte Rosario Jiménez Rodríguez, Fachreferentin der spanischen Botschaftsabteilung für Beschäftigung und Sozialversicherung, das deutsche Sozialversicherungssystem und die versicherungsspezifischen Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitstellen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen zusammenfassend dar. Die diesbezüglichen gesetzlichen Änderungen im Jahre 2012 haben zur Folge, dass in den Beratungsstellen des spanischen Arbeitsministeriums in Deutschland nunmehr nicht allein in Deutschland ansässige Spanier sondern auch Bürger anderer Herkunft, die vor ihrer Zuwanderung in Spanien gemeldet oder einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nachgegangen sind. Nach ihrem Vortrag erhielten die Anwesenden die Gelegenheit, ihre persönlichen Fragen zu stellen, die in den meisten Fällen mit der Krankenversicherungsabdeckung nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Deutschland in Zusammenhang zu bringen sind. Diese kann in einigen Fällen nachträglich verlängert werden, wenn der Betroffene beispielsweise belegen kann, dass er seinen Aufenthalt aufgrund der Belegung eines Sprachkurses oder einer Weiterbildung ausdehnen wird. In dieser Hinsicht kommt es oftmals dazu, dass die deutsche Krankenversicherung nachträglich Beiträge für vorangegangene Versicherungszeiträume einfordert, in denen aus Spanien Zugewanderte keine Beiträge in Spanien geleistet haben. In solchen Fällen rät Rosario Jiménez die Betroffenen, nicht zu zahlen, ohne vorher den spanischen Krankenversicherungsverlauf zu klären. Aufgrund der Komplexität dieser Problematik und der Vielzahl außerordentlicher Fallsituationen innerhalb des deutschen Sozialversicherungssystems schlugen die jungen TeilnehmerInnen vor, diese Thematik in zukünftigen Informationsveranstaltungen intensiver zu behandeln.

Nach dieser Veranstaltung zieht der Spanische Bundesverband eine insgesamt sehr positive Bilanz. Wir haben während des Seminars die Möglichkeit erhalten, die persönlichen Bedürfnisse und die Situation von Jugendlichen spanischer Herkunft, die ihre berufliche Zukunft in Deutschland suchen möchten, kennenzulernen, und werden versuchen, unsere tägliche Arbeit an die gegebenen Bedarfe weiterhin anzupassen. Zudem betonen wir ausdrücklich unser Ziel, sowohl die deutsche als auch die spanische Regierung in naher Zukunft, für einzelne spezifische Weiterbildungsangebote und den Erhalt des seit 2009 bestehenden Beratungs- und Informationsangebotes zu sozialen und existenziellen Fragestellungen in Zusammenhang mit der Anmeldung, der Wohnungssuche, Arbeitsverträgen, Sozial- und Krankenversicherung,

**Coordinadora Federal
del Movimiento
Asociativo
en la RFA
Delegación Regional RNW**



**Bundesverband
spanischer sozialer
und kultureller
Vereine e.V.
Landesgeschäftsstelle NRW**

Arbeitslosengeld und zusätzlichen Sozialleistungen, sowie für professionelle Sprachkurse für spanische Neuzuwanderer in unserem interkulturellen Zentrum in Remscheid zu sensibilisieren.

Für weitere Infos in diesem Bereich wenden Sie sich bitte direkt an: Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e.V., Hindenburgstr. 1 – 42853 Remscheid, Tel.: 02191 - 421531, Email: cfma@iree.org.

Remscheid, 18. Mai 2015

José Ramón Álvarez Orzáez